



Die Zukunft ist **jetzt**

Upgrade, Zukunftsprozess – wozu? Eine berechtigte Frage für ältere Kolpingsfamilien mit traditionellem Programm? Resignation angesichts der Zukunft? Der Zukunftsdialog im Diözesanverband Erfurt gibt Hoffnung und zeigt: Die Zukunft liegt jetzt in unseren Händen.

TEXT: Alexandra Hillenbrand

Optimistisch gemeinsam den Blick in die Zukunft richten. Kolping-Vorstände in Erfurt machen vor, wie es geht.

Ein nicht allen bekannter Kanon erklingt, gemeinschaftlich noch wohl intoniert, doch mit dem Aufteilen in einzelne Stimmen misstönend schief. „Nein, das geht nicht mehr, es reicht und damit guten Appetit“, leitet Diözesanpräses Suitbert Schellenberg schmunzelnd zum Essenfassen über. Ge-

lächter seitens der 22 Kolpingschwestern und -brüder, die an diesem Wochenende den Weg zum Vorstandeseminar nach Erfurt gefunden haben. Diese Zusammenkunft am Anfang des neuen Jahrzehnts ist thematisch ausgerichtet auf den Zukunftsprozess des Kolpingwerkes Deutschland „Kolping Upgrade ... un-

ser Weg in die Zukunft“. Klaudia Rudersdorf, stellvertretende Bundesvorsitzende und Leiterin der Arbeitsgruppe (AG) Upgrade, ist an diesem Tag zur Moderation des Zukunftsdialoges extra nach Erfurt gereist. „Die Arbeitsgruppe hat die diözesanen Zukunftsdialoge so konzipiert, dass die Ergebnisse am Ende auch miteinander vergleichbar sind“, erläutert sie. „Dabei haben wir berücksichtigt, dass Veranstaltungen auch z.B. im Rahmen einer Diözesanversammlung nur zwei Stunden dauern können. Oder so wie bei euch – dankenswerterweise – viel Zeit bekommen.“

Der Gesellenvater und der Glaube

Schon in der ersten Gesprächsrunde um die verbindlichen Grundlagen stellt sich schnell die Frage, ob sich das nur auf den Kanon bezogene „Das geht nicht mehr“ zu Beginn nicht sogar metaphorisch auf die ganze Kolping-Arbeit vor Ort erstreckt. Der Diözesanverband Erfurt besteht aus 20 Kolpingsfamilien mit insgesamt knapp 500 Mitgliedern. Von neun Kolpingsfamilien sind keine Vorstandsmitglieder oder an Vorstandsarbeit Interessierte im Bildungshaus St. Ursula in der Thüringer Landeshauptstadt erschienen. Der Altersdurchschnitt der übrigen Engagierten schraubt sich zusehends in die Höhe; Kolpingsfamilien lösen sich da und dort auf oder bängen zumindest um ihre Existenz mangels Nachfolgender, die begeistert ein Amt übernehmen würden. Ist die Kolping-Zukunft gerade in den ostdeutschen Bundesländern abzuschreiben? Geht da nichts mehr? Können Adolph Kolping, das Evangelium Jesu Christi und die katholische Soziallehre als Grundlagen des Kolpingwerkes fungieren? Oder was macht den Verband aus; was an Kolping ist zukunftsfähig?

Beim Thema Adolph Kolping sind sich die Anwesenden durchaus einig: Der Gesellenvater gehört in den Fokus; in seiner Nachfolge geschieht alles; aus seinem Vorbild heraus gilt es, die Gegenwart und die Zukunft zu gestalten. Teilnehmer Wolfgang Simon überlegt: „Der christliche Glaube als solcher ist unser Kern, das stimmt. Aber wer kann denn wirklich etwas mit der katholischen Soziallehre anfangen; und wer lebt das dann auch noch ganz aktiv?“ Unschwerlich wird in den Gesprächen deutlich, dass diese drei Grundlagen zwar schon Voraussetzung dafür sind, sich unter Kolpings Flagge zu bewegen, aber die praktische Umsetzung, das wirkliche Bewusstsein dafür nicht überall gegeben ist.

„Ich bin eine geborene Optimistin und möchte euch damit anstecken“, wirft Teilnehmerin Natalia Blümel in die Diskussion hinein. „Kolping hat sich in seiner Zeit um die Nöte der Gesellschaft gekümmert. Und das tun wir doch bei uns auch ganz deutlich – neben geselligen Veranstaltungen. Und wir brennen dafür! Wir haben eine herausragende Partnerschaftsarbeit und haben gerade erst wieder viele Weihnachtspäckchen nach Rumänien gespendet. Auch auf Weihnachtsmärkten sind wir präsent, und die Leute bekom-

men mit, dass sich Kolping sozial vor Ort und darüber hinaus engagiert. Darauf müssen wir uns besinnen, damit weitermachen und außerdem auch ganz selbstbewusst zum Glauben stehen!“ Eine Motivationsrede, die Teilnehmenden bekunden deutlich Zustimmung, manche lächeln. Kolpingbruder Gerhard Jähn ergänzt noch etwas: „Ich bin noch nicht so lange mit dabei, und ich kam zu Kolping und wurde willkommen geheißen. Dieses besondere Gemeinschaftsgefühl erlebe ich immer wieder bei Kolping, nirgendwo sonst. Das ist etwas, das unseren Verband auszeichnet und zu Kolping gehört.“ Das Kolping-Gefühl!

Offenheit und Mitwirkung

Auf wen aber wird sich dieses Kolping-Gefühl zukünftig erstrecken? Es geht um die Frage, wer bei Kolping zukünftig Mitglied werden darf. Klaudia Rudersdorf erklärt mit Hilfe eines Film-Einspielers, dass darüber nachgedacht wird, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, den zurzeit ökumenisch offenen Verband auch für Nicht-Christen und Andersgläubige zu öffnen. Schon das Zukunftsforum in Fulda im vergangenen Jahr hatte eine Tendenz in diese Richtung gezeigt. Aber gibt es diese Tendenz auch in den Diözesen? Ein brisantes Thema, das auch in Erfurt zu angeregten Gruppen- und schließlich Plenums-Diskussionen führt.

„Wir haben uns in unserer Gruppe darauf verständigt, dass Christen in unserem Verband willkommen sind“, sagt Jürgen Stobrawa deutlich und erläutert, dass kulturelle Unterschiede anderer Religionen der Meinung der Gruppe nach einer Mitgliedschaft bei Kolping Grenzen setzen. „Wir können doch nicht die ganze Welt zu uns einladen!“

„Wenn denn die ganze Welt käme und bei Kolping Mitglied wollen würde“, entgegnet ihm Hans-Josef ▶

Teilnehmende im Zukunftsdialog miteinander: Natalia Blümel und Thomas Streicher.



► Kowarsch vehement, „wäre das doch großartig! Würde ich aufnehmen!“

„Was würde denn Adolph Kolping tun? Hätte er jemanden ausgeschlossen?“ fragt Natalia Blümel nach. An dieser Stelle betont Klaudia Rudersdorf noch einmal deutlich, dass es gar nicht darum gehe, jedem x-beliebigen Menschen eine Kolpingmitgliedschaft zu gewähren: „Wir gestehen jedem Vorstand einer Kolpingsfamilie zu, sehr gut einschätzen zu können, wen er in seine Reihen aufnimmt, wen er in die Vorstandsarbeit wählt usw. – basierend zudem auf der generellen Voraussetzung, dass eine Mitgliedschaft bei Kolping bedeutet, alle Werte und Ansichten des Verbandes zu unterstützen und mitzutragen. Es geht bei dieser Öffnung nach außen um das generelle Schaffen von Rahmenbedingungen, die es Vorständen klarer und leichter machen, eine auf den einzelnen Menschen bezogene Entscheidung zu treffen.“

Und was nimmt die Leiterin der AG Upgrade aus den angeregten Mitgliedschafts-Diskussionen in Erfurt mit? Die Engagierten sprechen sich klar dafür aus, einen Rahmen für die Gestaltung der Mitgliedschaft festzulegen. Bezüglich einer generellen Öffnung des Verbandes gibt es jedoch – wenn auch nicht sehr große – Vorbehalte.

Mitgliedschaftsformen und Solidarität

Rund um die Mitgliedschaft diskutieren die Engagierten in Erfurt einen weiteren Themenkomplex: Sollen im Verband neue Mitgliedschaftsformen entwickelt werden? Ist der Fokus auf die Mitgliedschaft in einer Kolpingsfamilie noch zeitgemäß und zukunftsfähig? Wie können schon existierende Mitgliedschaftsformen, wie die Einzelmitgliedschaft oder Kolping-Gemeinschaften ausgestaltet werden – ist das überhaupt gewünscht? Die Thematik wirft vor allem auch den Blick auf die Mitarbeitenden in Kolping-Einrichtungen und -Unternehmen sowie auf junge Menschen, die es zur Ausbildung oder zum Studium in andere Städte fern der Heimat zieht.

„Es wird doch immer angestrebt, Mitglied in einer

Kolpingsfamilie zu werden“, sagt Wolfgang Simon. „Oder eben Einzelmitglied. Aber was sollen denn diese Kolping-Gemeinschaften?“

Klaudia Rudersdorf berichtet daraufhin von einer Kolping-Gemeinschaft bestehend aus Freiwilligen, die über die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste ein gemeinsames Erlebnis hatten und auch nach dem geleisteten Auslandsdienst in Kontakt bleiben wollen. „Sie tragen auf diese Weise ja auch die Kolping-Idee weiter, eben nur nicht in Form einer Kolpingsfamilie.“ Auch für andere, wie zum Beispiel junge Menschen im Kolping Jugendwohnen, ist eine Anbindung an eine Kolpingsfamilie oft keine Option: Vielleicht gibt es vor Ort gar keine Kolpingsfamilie oder die existierende Kolpingsfamilie ist zu alt. Es geht bei der Fragestellung um Mitgliedschaftsformen darum, ob man neben der etablierten Mitgliedschaft in einer Kolpingsfamilie auch andere Formen zulassen möchte.

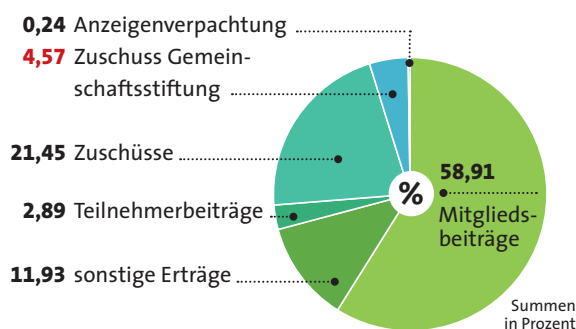
„Wenn denn dieser Wunsch besteht – und da diese Frage ja diskutiert wird, gibt es den Bedarf ja offensichtlich – warum sollte man denn dazu Nein sagen?“ wirft Wolfgang Simon in den Raum und erntet Nicken. Klaudia Rudersdorf sagt: „Du hast das damit wunderbar zusammengefasst, Wolfgang. Den Satz habe ich mir genauso notiert und nehme ihn mit.“

Zukunftsprozessverfahren kennen die im nächsten Abschnitt eingesetzte Stellwand-Methodik noch von den Regionalforen: Zum Abschluss werden in Erfurt die Fragen „Was macht die Kolping-Idee aus?“ und „Was macht meine Kolpingsfamilie konkret?“ in den Raum geworfen, einzelne Antworten auf Zetteln gesammelt und an die Wände gepinnt. Solidarität, Hilfe zur Selbsthilfe, Partnerschaftsarbeit und vor allem immer wieder der Aspekt der Gemeinschaft lässt sich dort ablesen. Das Kolping-Gefühl – da sind sich die Erfurter einig – kann den Verband und die einzelnen Mitglieder weiterhin prägen, sowie in die Zukunft tragen: Wenn es mit Begeisterung empfunden und gelebt wird, wenn Scheuklappen abgelegt werden und man auch über die Grenzen der eigenen Kolpingsfamilie

Erträge Kolpingwerk Deutschland 2018

Im Jahr 2018 betrug die Gesamteinnahmen des Kolpingwerkes Deutschland und der Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH 8.978.497 Euro.

Sonstige: Dazu gehören unter anderem Miet- sowie Vermögenserträge.



Mitgliedsbeiträge 2018

Im Jahr 2018 wurden an das Kolpingwerk Deutschland Mitgliedsbeiträge in Höhe von 5,29 Mio. Euro überwiesen. Von dort wurde das Geld, den Aufgaben entsprechend, zugeteilt.

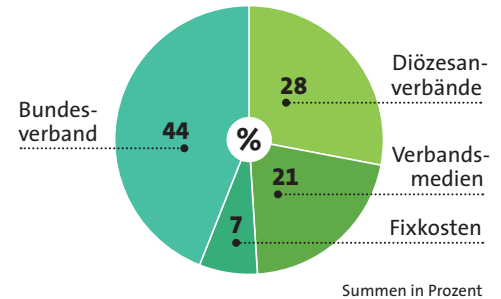
43,90 % (2,32 Mio. Euro) wurden 2018 für die **weiteren Aufgaben des Bundesverbandes** verwendet.

28,00 % (1,48 Mio. Euro) wurden an die **27 Diözesanverbände** zur Finanzierung ihrer Arbeit als Zuschuss gezahlt.

20,78 % (1,10 Mio. Euro) wurden für die **Verbandsmedien** Kolpingmagazin und Idee & Tat ausgegeben.

7,32 % (387 000 Euro) sind sogenannte **Fixkosten**. Dazu zählen

- die Unterstützung der Landes- und Regionalverbände,
- Beiträge an andere Organisationen, z. B. das Internationale Kolpingwerk, sowie
- Gruppen-Unfall- und Haftpflichtversicherung.



hinaus aufeinander zugeht. In der Nachfolge Adolph Kolpings, aus dem Glauben heraus handelnd.

Investitionen in die Zukunft

Der Zukunftsprozess „Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“ hat das Ziel, das verbandliche Profil zu schärfen, um Kolping als Verband mit all seinen Engagierten und Ehrenamtlichen in eine gute Zukunft zu führen. Für diesen für den Verband und die Mitglieder wichtigen Prozess werden gezielt Mitgliedsbeiträge eingesetzt. Im Jahr 2018 wurden die Ausrichtung und Durchführung der 20 Regionalforen finanziert, 2019 folgte das Zukunftsforum in Fulda mit über 700 Teilnehmenden. Veranstaltungen müssen vor- und nachbereitet werden. Außerdem hat das Bundessekretariat Unterlagen und Präsentationen für die verschiedenen Veranstaltungen erstellt. Auch wurde ein umfangreiches Konzept ausgearbeitet, um vergleichbare Ergebnisse in die weitere Fortsetzung des Prozesses einfließen lassen zu können: Auf www.kolping-upgrade.de ist eine Powerpoint-Präsentation zum Herunterladen bereitgestellt. Diese enthält vier Film-Einspieler, die auch separat zum Download zur

Verfügung stehen oder auf dem YouTube-Kolpingwerk-Kanal betrachtet werden können. Insbesondere die Film-Einspieler enthalten zusammengefasst die Tendenzen aus den Regionalforen und dem Zukunftsforum und eignen sich zur weiteren Diskussion, z.B. bei Themenabenden zum Zukunftsprozess von Kolpingsfamilien. Für die Zukunftsdialog-Veranstaltungen der Diözesanverbände reisen zudem als Moderatoren Mitglieder aus dem Bundesvorstand bzw. der Arbeitsgruppe Upgrade an. Die Ergebnisse der Zukunftsdialoge fließen in die Kommission „Leitbild-Entwicklung“, die im Rahmen des vergangenen Bundeshauptschusses gebildet wurde, ein.

Um die Kosten bei den Dialogforen überschaubar zu halten, wurden und werden die Zukunftsdialoge soweitmöglich in diözesane Veranstaltungen integriert. Auch das breite ehrenamtliche Engagement vor Ort und die Durchführung durch die Diözesanverbände hat zur Senkung der Kosten beigetragen.

Die Grafiken auf dieser und der vorherigen Seite informieren über die Erträge des Kolpingwerkes Deutschland, über die Verwendung der Mitgliedsbeiträge und über den wachsenden Kapitalstock Zustiftungsbeträge. ■

Kapitalstock Zustiftungsbeträge

Der aus den Zustiftungsbeträgen der Mitglieder finanzierte Kapitalstock wächst weiter. Er lag zum 31.12.2018 bei 14.761.843,21 Euro, zur Mittelverwendung aus dem Jahresüberschuss 2018 standen 624.790,19 Euro zur Verfügung.

